



Medienkonferenz «Vierjahres-Planung Kulturförderung 2020-2023» vom
Donnerstag, 6. Dezember 2018

REFERAT STADTPRÄSIDENT ALEC VON GRAFFENRIED

Es gilt das gesprochene Wort

Geschätzte Medienschaffende
Werte Anwesende

Die Stadt Bern hat die beste Kulturförderung der Schweiz! Zumindest nimmt Bern Platz 1 des von Avenir Suisse gestalteten Rankings ein, das vier Kriterien der Kulturförderung definierte und beurteilte. Positiv gewertet wird insbesondere, dass wir den Institutionen einen Mindestkostendeckungsgrad vorgeben – er liegt bei 20 Prozent - und dass die Ausgaben für die Projektförderung oder die direkte Förderung einen verhältnismässig hohen Anteil an den Gesamtausgaben ausmacht, nämlich 15 Prozent. Natürlich sind solche Vergleiche immer mit Vorsicht zu geniessen, aber eine gute Bewertung freut einem trotzdem.

Aber es ist schon so: Das vielfältige, reichhaltige und hochstehende Kulturangebot von Bern trägt dazu bei, dass die Stadt wächst, vielfältig ist und offen für Neues. Und dieses Kulturangebot wird – wie in anderen Städten auch – zu bis zu 80 Prozent von der öffentlichen Hand finanziert.

Wir stellen Ihnen heute vor, wie sich die Kulturförderung der Jahre 2020-2023 gegenüber der aktuellen Periode 2016-2019 verändern und entwickeln soll. Dabei bleibt es beim Prinzip der Vierjahres-Planung, das heisst wir arbeiten in der Kulturförderung mit Zielen und Schwerpunkten für vier Jahre und einem Rahmenbudget für die ganze Periode. Das Paket umfasst die 4-jährigen Leistungsverträge für die Institutionen, die durch Stadt, Regionsgemeinden und den Kanton gemeinsam finanziert werden (tripartite Förderung gemäss Kulturförderungsgesetz), die Leistungsverträge von rein städtisch subventionierten Institutionen, die Förderungskredite bzw. den Finanzrahmen für die Freie

Kulturförderung für die nächsten vier Jahre. Bei allen Massnahmen zusammen resultiert ein Wachstum gegenüber heute von sieben Prozent oder ein Plus von 2,26 Millionen Franken gegenüber Budget 2018, oder eine Erhöhung pro Jahr von 1,8 Prozent. Diese dem Stadtrat beantragte Erhöhung ist zwar hoch, doch sie ist stabil, unterliegt keiner Teuerungsanpassung, und bleibt fest eingefroren bis 2023. Erst im Jahr 2024 wird dann eine neue Periode eröffnet.

Es handelt sich um ein komplexes Verfahren, das sich über zwei bis drei Jahre erstreckt, bis die Vierjahresplanung erarbeitet ist. Es geht um inhaltliche Schwerpunkte, die mit den Förderkommissionen, in den sogenannten Szenengesprächen und gemeinsam mit anderen Städten und nationalen Förderstellen erarbeitet werden. Am engsten sind die Absprachen mit der Region und dem Kanton im Rahmen der Regionalen Kulturkommission der Regionalkonferenz Bern-Mittelland, sowie in sogenannten Spitzengesprächen mit Kanton, Region, Burgergemeinde und den grossen Kulturinstitutionen. Die Regionalkonferenz hat die tripartite Förderung zweimal bei den Gemeinden in eine Vernehmlassung gegeben. Unsere Vierjahresplanung wurde im Mai dieses Jahres im Entwurf in eine öffentliche Vernehmlassung gegeben und danach nochmals überarbeitet. Beim Paket, das wir Ihnen heute vorstellen, wurde gegenüber dem Entwurf vom Mai ein paar gewichtige Änderungen vorgenommen – Frau Schaller wird sie Ihnen im Anschluss im Detail vorstellen.

Der Gemeinderat hat letzte Woche das ganze Paket diskutiert und beschlossen. Konkret hat er alle Verträge mit den 22 Institutionen – es sind 21 Institutionen aus dem engeren Kulturbereich und die Kornhausbibliotheken – genehmigt. Der Vertrag mit der Interessengemeinschaft Kulturraum Reitschule (IKuR) ist noch nicht dabei; er wird dem Stadtrat später vorgelegt werden, dafür bleibt noch ein Jahr Zeit. Von den 22 Verträgen hat der Gemeinderat (differenziert gemäss den Finanzkompetenzen) vier Verpflichtungskredite (also mehrjährige Kredite) in eigener Kompetenz bewilligt (Berner Kammerorchester, Buskers, Swiss Jazz Orchestra, Einsteinhaus), 14 Verpflichtungskredite werden dem Stadtrat zugeleitet, der voraussichtlich im Februar 2019 darüber entscheiden wird. Über die vier grössten Kredite (KTB, Historisches Museum, Kornhausbibliotheken) werden die Stimmberechtigten der Stadt Bern entscheiden – voraussichtlich am 19. Mai 2019.

Der Gemeinderat hat die Vierjahres-Planung auch in inhaltlicher Hinsicht genehmigt und er hat der Finanzplanung für die Kredite der direkten Förderung zugestimmt. Bei diesen Krediten handelt es sich nicht um Verpflichtungskredite, sie müssen vielmehr

jedes Jahr neu im Rahmen des Budgetprozesses bewilligt werden. Mit der Genehmigung der Vierjahres-Planung hat der Gemeinderat aber klar zum Ausdruck gebracht, dass er die Finanzplanung auch für die direkte Förderung gutheisst und sich deren Einhaltung zum Ziel setzt. Die Vierjahresplanung wird zusammen mit den Anträgen zu den Verpflichtungskrediten dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht.

Die Vierjahres-Planung der städtischen Kulturförderung für 2020-2023 baut auf Bisherigem auf und entwickelt es weiter. Der Kulturbegriff wird noch einmal breiter gefasst, Begriffe wie Teilhabe und Partizipation gewinnen an Bedeutung, die korrekte Abgeltung der Leistungen der Kulturschaffenden wird ein wichtiges Anliegen, ebenso der gesellschaftliche Nutzen der Förderung. Wirtschaftlichkeit, Wirksamkeit und Nachhaltigkeit sind damit gemeint, damit zusammen hängen Themen wie die Digitalisierung (z.B. Streamen von Veranstaltungen) oder Promotion (z.B. bessere Vermarktung von geförderten Projekten) und natürlich die Entlohnung der künstlerischen Arbeit. Weiter soll es auch neue Kredite für die direkte Förderung geben: von den jährlich 100'000 Franken zur Unterstützung der Altstadtkultur wurde in den Medien ja bereits berichtet.

Die Vierjahres-Planung der städtischen Kulturförderung ist vielleicht in der Öffentlichkeit nicht das spannendste Thema aus dem Bereich Kultur, den ich verantworte. Die Sanierung eines Kulturhauses ist spektakulärer, auch die Frage, ob Hansjörg Wyss mithilft, dass in Bern endlich mehr Gegenwartskunst ausgestellt werden kann, oder jene, wer künftig die Intendanz von Konzert Theater Bern übernimmt.... Doch die Vierjahres-Planung ist die Basis für unsere gesamte Kulturförderung. Für die Unterstützung einer jungen Berner Band für einen Auftritt im ISC mit 500 Franken bis zur jährlichen Subvention an KTB mit 18,648 Millionen pro Jahr. Die Vierjahres-Planung gibt die Leitplanken vor, an die sich alle Beteiligten, die Geldgeber und die Kunstmacher, halten sollen und wollen. Das gibt Sicherheit und Transparenz – und trotzdem bleibt genügend Spielraum um das zu ermöglichen, was sowieso passieren wird: Das Unvorhergesehene, Ungeplante, eben das, was die Kultur ausmacht. Wichtig für die Kultur ist die Innovation. Kulturelle Innovation passiert auf der ganzen Welt grösstenteils in den Städten. Die Städte tragen daher auch eine grosse Verantwortung, die ständige kulturelle Erneuerung und Weiterentwicklung zu begleiten, mitzutragen, zuweilen auch anzutreiben oder schlicht zu unterstützen. Zellen der Innovation sind beispielsweise Offspaces, die heute gefördert werden. Eine bedeutende Steigerung der Förderung erhalten das Lichtspiel und das Haus der Religionen, beides sind einzigartige Berner Spezialitäten oder einfach Perlen, zu denen wir besonders Sorge tragen wollen. Und natürlich besonders wichtig ist die ständige kulturelle Vernetzung mit der Welt. Diese

Vernetzung kann am besten bei Festivals erfolgen, an denen sich die jeweilige Berner Szene mit internationalen Szenen trifft und vernetzt. Daher sind mir solche Festivals wie das shnit, das Musikfestival, auawirleben oder auch das Jazzfestival, die wir besonders unterstützen und teilweise ausbauen möchten, besonders wichtig.

Die Bevölkerung wächst kontinuierlich, die Steuereinnahmen wachsen ebenso, das Zusammenleben ist friedlich, die Stadt als Wohn- und Arbeitsort attraktiv, die Partizipation der verschiedenen Interessens- und Bevölkerungsgruppen funktioniert gut und hilft den Stadtverantwortlichen, immer wieder gute Lösungen zu finden. Zu einer attraktiven Stadt gehört ein attraktives Kulturangebot. Dies zu gewährleisten wird immer komplexer, denn die wachsende Bevölkerung wird immer vielfältiger und die Gesellschaft individualisiert sich zunehmend. Kultur bietet gemeinsames Erleben, Diskutieren, Auseinandersetzen mit der gesellschaftlichen Entwicklung. Eine vielfältige Gesellschaft braucht diese Gemeinsamkeit. Kultur trägt damit wesentlich zum Zusammenhalt der Gesellschaft bei, sie ist wichtiger Kitt für unsere Gesellschaft.

Aus meiner Sicht wird mit der Vierjahres-Planung eine gute Grundlage dafür gelegt, damit in der Stadt Bern das Kulturschaffen weiterhin seinen hohen Stellenwert halten kann und Bern auch weiterhin eine Spitzenposition im Bereich Kultur einnimmt. Die Kulturpolitik in Bern wurde in den letzten 10 Jahren durch Veronica Schaller geprägt. Mit der Vierjahres-Planung liefert Veronica Schaller ihr letztes grosses Werk für die Stadt ab. Es ist jetzt nicht die Zeit und die Gelegenheit, um Veronica Schaller zu würdigen, das passiert erst Ende Januar 2019. Aber ein grosses Merci und unseren Respekt für ihre hoch kompetente und zuverlässige Arbeit hat Veronica Schaller bereits heute verdient.

Kulturförderung ist eine Verbundaufgabe der öffentlichen Hände von Bund, Kanton, Gemeinden, von Privaten Kulturförderern, von Stiftungen und Institutionen, gemeinsam mit all den vielen und vielfältigen Kulturinstitutionen und Kulturschaffenden. Die Stadt nimmt hier ihre Verantwortung wahr, aber sie kann nicht alleine alles tragen. Es hat mich extrem gefreut, dass das eidgenössische Parlament in dieser Session nicht nur zwei Bundesrätinnen gewählt hat, sondern auch eine nachhaltige Grundlage gelegt hat für die Weiterexistenz des Alpinen Museums, des alps. Ein grosser Dank geht daher an unsere National- und Ständerät*innen, und ein dankbares Bravo! ans Alpine Museum Bern.

Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.